

Impuls 7: Am Ende eines Jahres?

Wann geht das alte Jahr zu Ende? Wann fängt das neue Jahr an? Die meisten Menschen würden antworten: Das ist doch klar! Am 31. Dezember hört das alte Jahr auf, am 1. Jänner beginnt das neue Jahr. Doch im Jahreskreis, der sich in der Kirche durchgesetzt hat, da ist das anders. Unser „Kirchenjahr“ endet mit dem letzten Sonntag vor dem 1. Advent und beginnt mit dem 1. Adventssonntag. Der letzte Sonntag im Kirchenjahr wird in der Evangelischen Kirche auch „Ewigkeitssonntag“ oder „Totensonntag“ genannt.

Schon heute, am letzten Sonntag vor dem ersten Advent denken wir in der Kirche also an das, was für die meisten Menschen sonst erst am Abend des 31. Dezember dran ist: Ein Jahr geht zu Ende, ein neues beginnt. An der Schwelle zwischen zwei Jahren oder Lebensabschnitten tauchen oft belastende Fragen auf:
*Wie wird es weitergehen?
Wird es überhaupt weitergehen?*

Kurz bevor Jesus gefangengenommen und zum Tod am Kreuz verurteilt wird gibt er seinen Jüngern eine eigenartige Antwort auf diese Frage. Markus hat aufgeschrieben, was Jesus damals gesagt hat: (Markus 13, 28-33)
»Nehmt den Feigenbaum als Gleichnis, an dem ihr etwas lernt. Wenn seine Zweige frisch austreiben und Blätter bekommen, dann wisst ihr: Der Sommer ist bald da. So ist es auch mit euch: Wenn ihr seht, dass das alles geschieht, dann wisst ihr: Das Ende ist nahe. Der Menschensohn steht vor der Tür. Amen, das sage ich euch: Diese Generation wird nicht sterben, bevor dies alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. An welchem Tag oder zu welcher Stunde das sein wird, weiß

niemand, auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater.« »Passt auf! Seid wachsam! Denn ihr wisst nicht, wann der Zeitpunkt da ist.

Auf den ersten Blick ist das wenig aufbauend. **Das Ende ist nahe!** Das ist keine der guten Botschaften, die wir gerne von Jesus hören. Schon gar nicht jetzt, 2020 beim Zurückschauen auf das alte Jahr und beim Vorausschauen auf den Advent, der kommt und der anders sein wird als sonst.

Ich kann das, was Jesus sagt aber auch von der anderen Seite her sehen. Wenn ich in der Natur die Pflanzen und Tiere beobachte, dann sehe ich sehr gut, wie sich Dinge verändern und wie sich die nächste Jahreszeit ankündigt.

Auch wenn viele immer wieder überrascht sind, dass es im November oder Dezember das erste Mal schneit – ein Blick auf die Bäume draußen im Pfarrgarten reicht mir um zu sehen: Der Herbst kommt, irgendwann wird es schneien, vielleicht nicht morgen, aber irgendwann in den nächsten Monaten ziemlich sicher. Es wird Zeit, wärmere Kleidung und Schuhe wenigstens aus dem Keller zu holen. Und wenn draußen die ersten Frühlingsblumen kommen, dann wird es Zeit die leichtere Kleidung wieder auszupacken. So bin ich dann vorbereitet – daran, dass der Winter oder das Frühjahr kommt ändert das natürlich nichts.

Wenn ich das so sehe, dann geht es Jesus nicht darum, uns Angst zu machen. Es geht ihm in seinem Gleichnis um etwas anderes: Achtet auf die Zeichen, die Gott immer wieder schickt! Deshalb sagt er am Ende: *»Passt auf! Seid wachsam! Denn ihr wisst nicht, wann der Zeitpunkt da ist.«*

Welche Zeichen waren das im Kirchenjahr, das zu Ende geht?

Spontan fällt den meisten von uns wohl eine Antwort auf diese Frage ein: Corona – was sonst? Oder vielleicht doch die Terroranschläge in Wien? Oder...?

Es ist menschlich, dass wir dazu neigen bei Zeichen zuerst an etwas besonders Auffälliges zu denken. Und die beiden genannten Ereignisse haben unser Leben im letzten Kirchenjahr geprägt und werden auch das neue noch lange prägen. Doch müssen es immer diese großen Dinge sein, mit denen uns Gott etwas sagen will?

Jesus nimmt als Beispiel etwas wenig Spektakuläres: Das Austreiben des Feigenbaums. Doch das ist nur auf den ersten Blick ein so einfaches Beispiel. Denn mit dem Feigenbaum hat es eine besondere Bewandnis. Im Judentum wurde unser heutiges Altes Testament auch mit einem Feigenbaum verglichen. Warum das? Die meisten Bäume werden ja auf einmal abgeerntet, Feigen aber von Zeit zu Zeit. So ist es auch mit der Bibel: Man lernt jeden Tag etwas aus ihr, aber nicht alles auf einmal.

Dafür braucht es Zeit und das Leben zwischen gestern, heute und morgen. Nur so kann ich lernen. Wenn ich nur in der Vergangenheit lebe kann ich nicht lernen, auch nicht, wenn ich nur im heute bin und auch nicht, wenn ich nur an das denke, was sein wird. Ich brauche die Verbindung zwischen dem, das war und in meinen Erinnerungen da ist, dem was ist und was ich gerade erlebe und dem was sein wird und worauf ich hoffe.

Dieses Leben zwischen Gestern und Morgen, zwischen dem was war und dem, was sein wird und die Gewissheit, dass diese Welt schon durch den Tod von Jesus Christus erlöst ist bringt das Kirchenjahr zum Ausdruck.

Jedes Jahr erleben wir in seinen Bibelworten und besonderen Zeiten wie dem Advent, der Passionszeit und Ostern nach, welchen Weg Gott mit uns Menschen schon gegangen ist, jetzt geht und noch gehen wird.

In all diesen kleinen Schritten haben wir die Chance, einen Teil der Früchte des Feigenbaums zu ernten. Vielleicht waren manche dieser Früchte im letzten Jahr klar zu erkennen und haben gleich gut geschmeckt. Manche waren vielleicht etwas unklarer, manche mussten wir erst mühsam ernten und dann so richtig verdauen.

Aber sie alle zusammen und die vielen kleinen und großen Zeichen geben mir die Chance der Vorbereitung. Der Vorbereitung auf das, was Gott im Alten Testament lange vorher angekündigt hat und dann mit Jesus schon gestern erfüllt hat: Die einmalige und endgültiger Rettung und Erlösung dieser Welt.

Auch jedes Jahr für sich durchläuft diesen Kreislauf der Vorbereitung – vom Advent über Ostern bis zu Pfingsten. Das beruhigende an dieser immer neuen Zeit der Vorbereitung und des Lebens zwischen gestern, heute und morgen: Am Ende ist das Wort Gottes, dieser Feigenbaum, den wir beobachten und auch ernten sollen größer als diese Welt mit alle ihren großen und kleinen Sorgen, Dunkelheiten und Unsicherheiten.

Denn am Ende gilt das, was Jesus auch sagt und uns durch die Vorbereitung im Laufe eines Jahres und meines ganzen Lebens trägt. Gottes Wort wird all das endliche dieser Welt überdauern.

So wie Jesus es uns verspricht:
*Denn Himmel und Erde werden vergehen,
aber meine Worte vergehen nicht.*
Amen